

Halle'sches Tageblatt.



Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die fünfgepaltene Coboltsche Seite oder deren Raum 12 Rgr.
Preislager
vor dem Tageskloster die dreige-
paltene Zeitzeile oder deren
Raum 30 Rgr.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Nr. 135.

Donnerstag, den 13. Juni 1889.

90. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

* Die „Nordd. Allg. Zig.“ erinnert daran, daß am 11. Juni 1829 der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Königin Auguste von Sachsen-Weimar vermählte. Am 11. Juni 1879 beging Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta das Fest ihrer goldenen Hochzeit — ein Feiertag für das gesamte deutsche Volk. Nur eine kurze Spanne Zeit bedurfte es, um den Tage der goldenen Hochzeit den Tag der Diamanthochzeit anzuschließen. Inzwischen hat der Tod das durch fast sechs Jahrzehnte bestehende Band gelöst — und mit dem Tode ist auch der Sohn der hohen Frau entrissen worden, in seiner letzten Wiederkehr des Vermählungstages in voller Eintracht und Junglingsgenosse begibt. Nur ein früher Geburtstag ist es, welchen Kaiserin Augusta heute durchlebt. Kein rauchender Jubelruf, kein hell klingender Festklang läßt der chronischen Krankheit heute entgegen. Aber das Band, das sie in guten und bösen Tagen zwischen der Lebensgefährtin des großen Kaisers und ihrem Volke geknüpft hat, mit dem Wandel der Zeiten nur zusammen am Festtage und ist zu einem Wahnsinnigen der Treue geworden — der Treue und pietätvollen Verehrung für die verkörperten Lichtgestalten der beiden Heimgangenen.

* Wie man der „Nationalzeitung“ aus Meiningen schreibt, giebt auf Anordnung des Herzogs das Staatsministerium bekannt, daß am 15. Juni d. J. bei der Morgenandacht der Schulen und der Sabbatthiere in den Synagogen, sowie am nächstfolgenden Sonntage im Gottesdienst der christlichen Gemeinden der Bedeutung des Tages als des Todestages des Kaisers Friedrich III. in feierlicher Weise gedacht werde, gleichwie am 9. März d. J. zur Erinnerung an den Tod des Kaisers Wilhelm I. eine entsprechende Anordnung getroffen worden ist.

* Aus Rom wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphirt: Die deutsche Reichsregierung hat dem Schweizerischen Bundesrat den Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen im Fall Wohlgegnung mitgeteilt, von der Ueberzeugung ausgehend, daß weitere Unterhandlungen unmöglich zu einer Verständigung führen würden. Die Reichsregierung hat weiter erklärt, sie bestehe sich nun in der Lage, gegenüber der Schweiz die geeignet erscheinenden Verordnungen ergreifen zu müssen, um sich auf diesem Wege Genugthuung zu verschaffen. Die deutsche Reichsregierung kam nochmals auf die Interpretation des Artikels 2 des

deutsch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages zurück, wonach es der Schweiz nicht zuzubilligen, deutsche Reichsangehörige aufzunehmen, die keinen Heimathsschein und keine Legitimation über ihren guten Rumm und ihre Ehrenfähigkeit vorweisen können. Diese Interpretation bedeutet eine Negation des Artikels.

* Der loben erdichtete Jahresschreiber der Handelskammer zu Mainz berichtet sich über die allgemeine wirtschaftliche Lage dahin aus, daß auf fast allen Gebieten des Erwerbslebens eine Steigerung und Ausdehnung in der Thätigkeit der wirtschaftlichen Kräfte in einer Weise sich bemerkbar gemacht hat, wie sie nachholender und wirksamer seit längerer Zeit nicht beobachtet worden. So daß die für die letzten zehn Jahre unlers Wirtschaftens charakteristische Stagnation nimmer und hessentlich auf die Dauer als überwunden gelten dürfte. Eine wesentliche Unterstüßung der Konturrenähigkeit auf dem Weltmarkt durch die erweiterte und wirkungsvolle Initiative, welche die Reichsregierung ergriffen hat, um die Theilnahme des deutschen Unternehmungswesens an der Hebung und weiteren Ausübung unlers Verkehrs mit überseeischen Ländern in immer größerem Maße anzuregen. Wenn die öffentliche Meinung der Bedeutung dieser Bestrebungen anfangs zum Theil abgesehen und mit Mißtrauen gegenüberstand, so hat der nachhaltige Erfolg, welchen die subventionirten Reichspostdampferlinien aufzuweisen haben, hierin einen vollständigen Umkehrpunkt herbeigeführt und die Ermuthigung zu weiteren Vorhaben auf diesem Wege gegeben. Ueber das unvollständigvertheilungswesen berichtet sich der Jahresbericht folgendermaßen aus: „Man mag über die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes denken, wie man will, die Ueberzeugung, daß der dem Ganzen zu Grunde liegende Gedanke ein geländer und für die geistliche Weiterbildung unlers gesammten sozialen Stände außerordentlich bedeutungsvoller ist, hat sich in immer weiteren Kreisen Bahn gebrochen und die aufrichtige Mitwirkung Aller, welche der sog. sozialen Frage irgend wie nahe stehen, veranlaßt.“

* Offiziell wird die amerikanische Meldung, nach welcher der einzige Grund, weshalb Maine den Vertrag der Samoa-Konferenz nicht unterzeichnet habe, die Frage der Entschädigung für den U. griff der Samoaner auf die deutsche Landungsabtheilung im Dezember v. J. sei, als vollständig erwidert bezeichnet. Andererseits hält die „Times“ ihre Meldung aufrecht, daß in den Verhandlungen über die Samoafrage eine Störung eingetreten sei, da die Washingtoner Regierung den Vereinbarungen der Konferenz über die Kontrolle der eingeborenen Regierung und den Forderungen Deutschlands wegen Matafias Bestrafung nicht bestimme.

* Die „Kreuzzeit.“ lenkt in einem längeren Petersburger Privattelegramm die Aufmerksamkeit auf die Reise des Generals Innenlow, des Generals und Kriegsministers

Banowski nach Paris. Die Herren, heißt es in dem Telegramme, sind nicht zusammen, sondern nacheinander gefahren, jedenfalls um so weniger Aufmerksamkeit zu erregen. General Banowski ist ein besonderer Vertrauter seines kaiserlichen Herrn, bei welchem er schon ebeam, als dieser noch Cesarewitsch war, als Chef des Stabes fungirte. Wenn die Herren nun auch gerade nicht als Träger eines Bündnißprojektes reisen, so nimmt man in Petersburger unterrichteten Kreisen doch an, daß sie während ihres Pariser Aufenthaltes mit den leitenden dortigen Kreisen eine Verhandlung darüber befehlbar seien, zu welchem gegebenen Zeitpunkt und unter welchen Bedingungen eine politische und militärische Kooperation Rußlands und Frankreichs stattzuziehen hat.

* In unterrichteten Wiener Kreisen ist über die von einem dortigen Blatte gemeldete Zusammenkunft des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren, Grafen Kalnoky, mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi, welche angeblich in Veger stattfinden soll, der „Neuen Fr. Pr.“ zufolge, nichts bekannt, und ebenso wenig habe man in Wien Kenntniß von der derzeitigen Anwesenheit der Familie des italienischen Staatsmannes in Karlsbad.

* Durch die Beschickung von Saadani, an welcher die Kriegsschiffe „Leipzig“, „Möve“, „Fest“ und „Schwalbe“ theilnahmen, hat der Feind einen Verlust von 400 Mann erlitten. Die Bevölkerung von Pangani ist aufgefordert worden zu kapituliren. Sie soll den Sultan als Sultain anerkennen, sich verbürgen, daß die früheren Beamten nicht zurückkehren, und die Hölle sollen durch Deutsche erhoben werden.

* Ueber die Erkrankung des Lagers von Bulchiri am 8. Mai d. J. erzählt der „Hamb. Cor.“ aus Pangani einen ausführlichen Bericht. Danach war das Lager Bulchiris durch starke Balladen befestigt und durch Gräben geschützt. Morgens früh 7 Uhr begann die Ausschiffung der Mannschaften von der „Leipzig“, „Carola“ und „Schwalbe“. Das Expeditionskorps Bismanns bestand aus Subalternen, Julis, deutschen Unteroffizieren, den durch die Marine ausgebildeten Acazils und ungefähr 150 Waniamenweilenden von der schon seit zehn Monaten in Bagamoyo lagernden und auf die Wiederkehr unlers Bestimmung wartenden Eisenbatterien aus dem Innern Afrikas. Se. ein Matrosenjunge der „Leipzig“, „Carola“ und „Schwalbe“ schloß sich unter Führung des Korvettenkapitäns Kirchberg, Kommandant des Kreuzers „Schwalbe“, den Truppen des Reichskommiffars an, welcher letztere von Hauptmann Wilmann, Feldherrn v. Gwaderentz und mehreren berittenen Offizieren geführt wurden. Die Artillerie bestand aus den beiden kleinen 4,7 cm Schnellfeuerkanonen des Stationsbauwes. Um 7 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die deutschen Unteroffiziere, welche zusammen

[9] Verschlungene Pfade.

Roman von Max Kochberg.

IV.

Die rosenrothe Ampel ergoß eine eine traumhaft weiche Beleuchtung durch das elegante stille Schlagschmuck. Bestimmend, Vorhänge, Sessel, Teppich, alles zeigte matrixvolle Rosenbouquets an lieblichem Grund. Die beiden der Länge nach ins Zimmer hineinliegenden Betten wiesen zurückgewinkelte Decken, sie waren unberührt. Auf dem Seitenischchen hob die Malachsteinhülle keinen Schlages der Mal aus. Bei diesem Geräusch richtete sich das junge Weib im ermeerbaren, mit rothem Atlas bordirten Schlafrock aus dem Fauteuil auf. „Empfind!“ rief sie. „Er wollte den Herren nur ein Stütchen das Geseht geben, nun ist es vier Uhr Morgens und er ist noch nicht da!“ Eben rosenfien Schläflein draußen. Man hätte es ganz deutlich durch die Stille des frühen Wintermorgens, wie der Hansschlüssel auf dem Metall entlang schliefte und nicht gleich ins Schloß gelangte.

„Ich werde mich ins Voudoir zurückziehen“, überlegte Erna, er soll das Schlagschmuck leer finden. Eine Scene darf ich ihm jetzt doch nicht machen; sonst giebt es Ärger.“

„Sie zog sich in das anstehende Kabinett zurück und horchte. Die Schritte ihres Mannes wandten sich nach der entgegengesetzten Zimmerreihe. Er kam nicht einmal! Vielleicht wollte er ihren Schlaf nicht stören? — Sie lächelte bitter bei dem Gedanken. Als ob ihm so viel zarte Rücksicht zuzutrauen war? — Wer weiß, wo sie noch gewesen und in welchem Zustand er sich befand.“

„Sie wartete lauschend noch eine Weile; aber nichts regte sich. Dann änderete sie das vor dem Spiegel liegende Bild an, sah dabei ihr Bild im Glase und hob unwillkürlich den Leuchter höher. „Wie ich aussehe“, murmelte sie, „wie übermüdet und abgeplattet! Wenn mir Jemand das voraus gesagt hätte, die wenigen Wochen meiner Ehe würden mich um eben soviel Jahre älter machen!“

„Ihr derselben stand offen und das laute Schnarchen, das von dort her drang, verrieth zur Genüge, der Spätkommene sei sofort ins laute Schlaf gefallen. Ernas Hand, welche die Flamme bedeckte, gab seitwärts ein wenig Raum. Ein beachtliches Kästgen hob die Mundwinkel der jungen Frau herab, während sie Umschau hielt. Der abgeworfene Mantel ihres Mannes lag an der Erde, die Wülge gleichfalls. Er hatte sich auf das Sopha geworfen mit vollem Anzug und Schiefel, wie er gekommen war. Sie wollte noch einen Schritt näher herangehen, da hielt ihr Fuß an einem auf dem Boden liegenden Gegenstand. Sie trat zurück und ließ den Lichtschein darauf fallen. Es war ein elegantes Notizbuch mit goldaufgesetztem, von Arabesken umschweiftem Namen, welches sie nicht erinnerte, bei Hans gesehen zu haben. Sie bückte sich und hob es auf.“

„Heinz von Götz“ besaß die Aufschrift. Erna wollte, der ersten Regung folgend, das Buch auf den Tisch zurücklegen, wo sie es gefunden, doch die Neugier machte sich geltend, und zögernd wandte sie den Deckel um. In demselben Augenblicke machte der Schlagende eine Bewegung. Erna erschrak, ihr Hand hatte blitzschnell das Licht gelöscht. Das Buch glitt in ihre Tasche. — Klopfenden Herzens erreichte sie ihr Zimmer. Am herabenden Licht der Flamme war es ihr vorgekommen, als erbehe sich der auf dem Sopha Ruhende. Vielleicht hatte er sich ermuntert und wollte sein Bett aufsuchen? — Sie wartete ein paar Minuten, und da alles im Hause still blieb, änderete sie das Licht wieder an, ging zur Thür und schob den Kiegel vor, um gegen eine Ueberausung gefichert zu sein.

Sie zog sich den Sessel zum Toiletentisch und begann, halb aus Neugier, halb aus Langeweile, des Lieutenant's Notizbuch zu durchblättern; Schlaf hätte sie doch bei ihrer Erregung nicht gefunden. Sie schlug Seite für Seite um. Nichts als Gedächtnis! Aber was war das? beklügendes Liebes? Nein, tausendmal nein! Das mußte verhindert werden. Sie blätterte weiter und Ueberbrang ent paar Seiten; das letztegelesene Gedächtnis dattre vom gestrigen Abend und trug die beklügendste Aufschrift: Bekennniß. (Am Waidenenden Büffel geschrieben.)

Satanische Bosheit spiegelte sich in Ernas Zügen, während sie die fünf verzerrten Verse überlas. Sie erinnerte sich

wie merkwürdig still die sonst so vorlaute kleine Schwester gefiern gewesen. Und Herr von Götz hatte zur selben Zeit dies tolle frivole Gedicht gemacht. Sie hatten sich also entzweit! Das konnte aber nur der Fall sein, wenn sie vorher eintig gewesen. Und die schlau kleine hatte sich nichts merken lassen.

Der graue Morgen sah Erna vergnügt. Das montante, überlegene Lächeln, das ihren Gesicht ein so unausgesehnen Charakteristisches Gepräge gab, spielte um ihre Lippen. Die Jungfer mußte ihr den Cacao in ihr Voudoir bringen. Sie leide nach dem gestrigen Trubel an nervössem Kopfschmerz und bitte, ihr Fehlen am Frühstückstisch zu entschuldigen, ließ sie ihrem Mann sagen. Dann schickte sie den Burtschen mit einigen Zeilen für ihre Mama nach der Friedrichstraße und drückte ihr den Wunsch aus, Aita unbedingt zu Tisch bei sich sehen zu müssen; sie habe mit ihrem Mann eine kleine Verdrießlichkeit gehabt und die Gegenwart eines Dritten verhinudere ein nochmaliges Daraufzurückkommen am besten.

Es war keine leichte Aufgabe für Frau von Schönhof, Aita zum Ausgehen zu bewegen, aber schließlich brachte sie es durch Bitten und Ueberredung doch dahin, daß sich die Kleine, wenn auch schmollend und vedrossen, zu ihrer Schwester begab.

Es ging heute sehr schweigsam zu beim Abstoß. Einer war wortfarger als der andere. Erna klagte über Kopfschmerzen, Hans sah unbellaunig aus, sprach wenig und wandte sich dann meistens an Aita, die am liebsten den Mund nicht geöffnet hätte, so vollauf war sie von ihrem eigenen Leid in Anspruch genommen.

Man trank gleich nach dem Deffert eine Schale Kaffe und Erna zog sich hierauf mit ihrem Besuch auf ihr Zimmer zurück.

„Wach! Dir's bequem, Kleine.“ schmeichelte sie mit affectirtem Wohlwollen und strich ihr dabei glänzend mit der Hand übers Haar. Sie schob ihr den Schaufelstuhl zu und placierte ihn geschickt derartig, daß die volle Hellheit vom Fenster in der Schwester Gesicht fiel. Sie selber nahm auf der Causeuse Platz. Von da aus konnte sie Aita am bequemsten beobachten. „Nimm von dem Konjekt, Liebe.“ hat sie, „Du nalist ja gern ein wenig. Sieh“ zu ob Du etwas nach Deinem Geschmack findest. Die weisen

für sich einen Zug bilden, gingen in Weiß, die Schenkel in der gelben Dreifaltigkeit mit dem roten Kreuz, die Hüften trugen leichte blaue Anzüge mit schwarz-rothen Krageknöpfen, die Pantalons blaue Socken, weiße Hosen, lange Stiefel und Strohhüte die aus dem Innern gelassenen Pantalonhosen ihr kurzes Nationalkostüm mit vielen Messingknöpfen an den Ärmeln und Knien. Damit diese von den feindlichen Regnern nachher beim Geleite nach zu untergehen waren, hatte der Reichsminister einige Träger an diesen veranzulassen lassen, welche sie sich als Läufer und den Kopf legen mußten. Benutzt waren dieselben mit Speeren und Gewehren aller Art sogar alle Steinlochstützen stand man bei ihnen vor. Erst nach zweifelhafte beschwerlicher Marsch kam man bis auf 600 Meter an das feindliche Lager heran. Dasselbe war durch die Palmenkämme von ungefähr 20 Metern Höhe umgeben, welche wieder durch quer darüber bestehende Stämme untereinander verbunden waren. Hauptmann Wisniam feuerte mit seinem Revolver den ersten Schuß auf Pulchris Ziel ab. Das war das Signal zum Angriff. Die Patrouillen rüdten mit aufgeregtem Getöse gegen die Vorstellungen unter fortwährendem Nachgeben bis auf ungefähr 200 Meter gegen das Lager vor, von wo aus sie mit „March, march, Hurrah!“ die Kaskaden erklimmten. Im Lager entstand ein grimmiges Handgemenge. Die Ausgänge derselben waren bald besetzt, wo die stehenden Arbeiter einzeln niederknieten oder erschossen wurden, sobald die Toben vor den Ausgängen dieses schließlic anzuheberten. Nach dem Geleite wurden die Kaskaden besetzt und das Lager in Brand gesetzt. Selbst aus dem brennenden Hüften wurden noch einzelne Arbeiter hervorgeholt, die über hatten bezwungen werden, als sich den Deutschen ergaben. Später ergab sich die ganze Mannschaf an den Kriegskriegern der Westarmee. Mehrere Unteroffiziere der Kolonialtruppe wurden vom Hirschschlag betroffen. Einer von ihnen farb daran auf dem Rückmarsch, während die anderen sich bald erholten. Auf dem Rückmarsch brach alle Ungeheuer erwartet ein Mann zusammen. Nach der Ankunft in Saigon wurde den Kämpfern reichlich deutsches Bier verabreicht. Die bei der Einnahme des Lagers Gefallenen wurden am folgenden Tage hart am Meeresstrand mit allen Ehren beigesetzt.

Paris, 11. Juni. In der Deputirtenkammer richtete Gellibert eine Anfrage an die Regierung über die Vorgänge in Angoulême am 9. d. und bemerkt, dieselben seien ein Attentat gegen die persönliche Freiheit. Man werde sich vergeblich bemühen, zu terrorisieren; man werde das Land nicht verhindern, die ihm von der Regierung entzogene Freiheit wiederzuerlangen. (Beifall rechts). Der Minister des Innern, Constant, erklärte, er sei es gewesen, der das Einschießen der Behörden in Angoulême befohlen habe. Eine Gruppe politischer Persönlichkeiten organisierte jede Woche Manifestationen im Lande. Diese Manifestationen wurden durch bezahlte Leute hervorgerufen. Es handle sich nicht um vereinzelte Fälle, an dem nämlichen Tage seien in Lyon und in Corze durch ebendieser Gruppe angehörende Individuen Zwangsverhaftungen provoziert worden. Es sei unmöglich, solche Provokationen länger zu dulden. Die Regierung werde mit aller Strenge dagegen vorgehen und alle Aufbruchversuche unterdrücken. (Beifall links). Die Rede des Ministers wurde wiederholt unterbrochen und mehrere Bewandlungen wurden zur Ordnung gerufen. Cassagne und Le Herisse verlangten die Regierung wegen derselben Vorgänge zu interpellieren. Die Kam-

mer vertagte diese Interpellation auf einen Monat. Der Zwischenfall war damit beendet.

*** Anfolge der Zurückberufung des Metropolitan Michel, ist es fraglich geworden, ob König Milan nach Belgien zurückkehrt. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß Königin Natalie dorthin zurückkommt. Der Metropolitan Michel veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er die Möglichkeit der in seiner Abwesenheit gefassten kirchlichen Beschlüsse betreibt. Es heißt, er wolle auch die Gültigkeit der Ehecheidung anerkennen.**

Telegraphische Nachrichten.

London, 11. Juni. Reuters Bureau meldet aus St. Paul vom 10. Juni, Prinz Albert Viktor, der älteste Sohn des Prinzen von Wales, werde im kommenden Winter mit seinem Gefolge Indien besuchen. Der Besuch soll seinen offiziellen Charakter tragen. Der Prinz wird die hervortragendsten Städte besuchen.

Brüssel, 11. Juni. Unzufrieden der heute hier stattfindenden Sitzung für die Deputirtenkammer ist für den Abend die hiesige Bürgergarde einberufen worden, um etwa vorkommende Aushebungen entgegen zu können. Man glaubt, daß auch die Garnison konzentriert werden dürfte.

Brüssel, 11. Juni. Bei der heute stattgefundenen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde der Kandidat der „Liberalen Vereinigung“ (Bürgerlichen) Janton mit einer Majorität von 1900 Stimmen gegen Debever (Katholik) gewählt.

Brüssel, 11. Juni. Das Resultat der heutigen Sitzung hat bei der „Liberalen Vereinigung“ und der „Liga der Arbeiter“ großen Enthusiasmus hervorgerufen. Janton und andere Führer der Liberalen Partei hielten Reden, in denen sie hervorhoben, die Einigung und Wiederherstellung der liberalen Partei sei eine vollendete Thatfache. Als Janton das Wort nahm, lobte er die „Liberalen Vereinigung“ desfalls, inwieweit die Menge die Worte von seinem Munde und zog ihn bis nach dem Gebäude der liberalen Liga. In der Stadt fanden mehrere Kundgebungen für Janton statt; die Rede wurde nicht gelehrt.

Paris, 11. Juni. Derulade, Lantini und Quancro sind noch nicht wieder in Freiheit gesetzt; dieselben werden sich heute vor dem Justizpalastgericht in Anagnone wegen Rebellion und wegen Verhinderung von Beamten zu verantworten haben. Die boulangistischen Deputirten haben beschlossen, von der Einbringung einer Interpellation einzuweichen noch abzuhängen.

Berlin, 11. Juni. Der deutsche Gesandte von Bismarck theilte gestern dem Vorsteher des Departements des Auswärtigen, Bundesrath Drog, eine ihm aus Berlin zugegangene Denkschrift mit, nach welcher die deutsche Regierung ihr Bedauern ausdrückt, daß im Falle Wohlgegnung ein Einverständnis nicht erzielt worden sei.

Straßburg i. El., 11. Juni. Der Statthalter Fürst Soltenlohe hat sich in Begleitung seines Sohnes und des Hauptmanns von Thaden auf einige Tage nach Berlin begeben.

Hamburg, 11. Juni. Hauptmann Kumb von der Forchungsabteilung in Rammen, sowie der Major Gerstaller, werden demnächst auf Kurland entsandt. Die Gerren befinden sich am Bord des „Wormann'scher“ Dampfers, welcher gestern Abend abfuhr.

Tages-Neuigkeiten.

*** Der Kaiser traf gestern Vormittag um Schloß Friedrichsron kommend, um 9 1/2 Uhr mittelst Sonderzug wieder in Berlin ein und begab sich sofort nach Schloß Bellevue, um von dort aus den Schatz von Perlen in einer vierstündigen offenen Hofequipe zur Verlobung eines größeren Artillerie-Schießens nach dem Schießplatze bei Tegel zu geleiten. Demselben wohnten auch die zur Zeit dort und in Potsdam anwesenden**

höchlichen Prinzen und außer dem Gefolge des Schatz von Perlen auch zahlreiche höhere Offiziere bei. Nach Beendigung der Schießübungen erfolgte dann auf demselben Wege die Rückkehr nach Berlin. Der Kaiser verließ darauf den Nachmittag über in Berlin im dortigen Schloß und nahm dort mehrere Vorträge entgegen.

*** Der Kaiser wohnt sich jetzt in erster Linie den Pflichten der Gastfreundschaft gegenüber dem zur Zeit am diesseitigen Hofe verweilenden Schatz von Perlen, sowie gegenüber dem Herzoge von Coburg und dessen Sohne Prinzen Alfred von Großbritannien. Gestern Nachmittag 5 Uhr wohnten die Herzogin und Höchster Herrschaften mit den erlangten Gästen dem Vordemgang des Brautereigesellen-Vereins von den Feiern des königlichen Schloßes aus bei. Um 6 Uhr fand Johann bei den kaiserlichen Majeestäten im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern des königlichen Schloßes eine Gala-Tafel von über 140 Gedecken statt, bei welcher die Tafelmusik von den Musikführern des Leib-Garde-Juaren-Regiments und des Garde-Jäger-Regiments ausgeführt wurde. Für den Abend war der Besuch des Balls „Eccubator“ in Aussicht genommen.**

*** Am Dienstag Vormittag fand zu Ehren des Schatz von Perlen der Garde-Feld-Artillerie-Brigade am dem Tegel'schen Schießplatze statt. In der Mitte des Tegel'schen Schloßes, welches dem Tegel'schen Schloß gegenüber liegt, alle Heroldenburger Straße auf die Berlin-Tegel'schen Schloßes mündet, verlämmerte sich gegen 11 Uhr eine allgemeine Zahl von Generalen, Stabs-Offizieren und Militärbehörden der fremden Staaten. So kamen nachher der General-Feldmarschall von Blumenthal, der Ober des General-Hofes der Armee, umgeben von zahlreichen Offizieren des General-Hofes, General-Oberst von Bape, der Kriegsminister, die General-Adjutanten von Schöthe und von Bülow, die Prinzen und Herzogin der überischen kaiserlichen Prinzen- und Prinzessinnen und zahlreiche Offiziere aller Waffen. Auch der Geheim-Kommandant Kump aus Gien hatte sich eingeunden, um dem Schatz von Perlen zu begegnen. Der Schießplatz lag nachstehende dem Schloß gegenüber. Eine Ehrenpforte ist von Berlin gegen Krumm in Almdorf. Die 1. Division marschiert über Almdorf und Dornsdorf, die 2. Division über Tegel, die Kavallerie-Division über Spandau. Als die zweite Division dem Schatz von Perlen entgegen rückte, hatte der Feind das Dorf „Jelbord“ hart besetzt und in den Schanzen zu beiden Seiten starke Batterien entwickelt. K.-Kollernmännchen (huppirt) waren weit auf dem Plage vorgezogen und verhielten die Entwicklung der diesseitigen Artillerie-Massen. Es wurden infolge dem Schatz von Perlen, verarmte die Schanzen und die Schützengraben mit Granaten besetzt. Der Kaiser, welcher die Uniform des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments trug, war schon früher, in Begleitung der diesseitigen Flügeladjutanten von Borsdam kommend, auf dem Schatz von Perlen angekommen und hatte die Fronten der einzelnen Artillerie-Abteilungen überlassen. Der siebenmündige Standpunkt des Kaisers war weithin durch eine purpurne Königshandarte sichtbar. An der Westgrenze des Schießplatzes war mittels Scheiben, für den Zuschauer in ganzem Überfliegen der Welt, das Dorf „Jelbord“ angeordnet. Säulen, Grotten, Schirmpforten, um welche die Uhr sichtbar war, Schmiedehämmer, Schuppen u. s. w., und die durch Artillerie-Scheiben nicht besetzte Dorfmark, sowie die durch Artillerie-Scheiben besetzte Schanzen boten das Bild einer kriegerischen Belagerung, welches dadurch noch natürlicher wurde, daß durch Kanonenschüsse und anderweitige Feuererscheinungen sich die Schützengraben und Artillerie deutlich abzeichneten. Für die diesseitige Artillerie trat jetzt der erste Schieß-Moment ein. Oberst von Allen entwickelte gegen die feindliche Stellung auf ungefähr 2000 Ydr. 7 Batterien (38 Geschütze). Granate**

länglichen Schritte haben Ananasfüllung. Bist Du auch noch so müde von gestern, wie ich?“

Diese Müdigkeit hinderte sie jedoch nicht daran, eine lange heiße Philippika über die Schlechtigkeit der Männer loszulassen und Asta bringend aus Herz zu legen, sie solle um Himmelswillen nicht heirathen.

Asta nickte, sich wiegend, geschlossenen Auges zu Allem, was ihre Schwester sagte; ab und zu gähnte sie leicht. Sie hörte kaum hin; sie grübelte immer noch und fand es nicht aus, weshalb der kleine Lieutenant sie durch absichtliches Uebersehen gekränkt habe.

„Und glaube mir, sie sind alle so, alle, ohne Ausnahme,“ oiserte Erna. „Da herathet man, das Herz voller Illusionen, und hinterdrein hat man die Enttäuschungen. Die Ehe folgt der Brautzeit, wie der Regenzeit dem Regen.“ Ich spreche nicht von meinem Mamen allein; er ist nicht besser und nicht schlimmer, als die anderen. Aber nimm zum Beispiel einmal diesen Herrn von Gäh! Scheint er nicht der reine Tugendpiegel? — Jeder hält ihn für ein Ideal von Mitterlichkeit und Hartgefühl, und er schreibt Dir Verse —, man sollte es nicht in ihm suchen —.“

Asta hatte im Schauteln inne gehalten. Mit groß geöffneten Augen blickte sie auf die Schwester. „Verse macht er?“ wiederholte sie leise.

Erna lächelte maliziös: die Kleine war auch zu dumm, sie konnte sich nicht ein Wischen vorstellen. Nach hatte sie von Gäh kein Gedicht ergalzen, sie hätte sonst nicht so freudig erlautet aufgeschaut; aber gleichgültig war er ihr nicht, das verriet Astas Erzählen und ihr lebhaftes Mienenpiel zur Genüge. „Verse“, sprach sie, jede Silbe abwiegend, „Verse, so unmoralisch wie möglich!“

„Das ist nicht wahr!“ rief Asta hitzig. „Ihr ganzes Sinnen geriebt in Aufbruch.“

„Aber, liebe, ich bitte Dich, weshalb so aufgeregt?“ spottete Erna. „Unmüdes Ehepaarment ist ein überflüssiger Verbrauch von Kräften und macht vor der Zeit ab. Dich geben wir die Gehirne gar nicht an! Nur der Kuriosität halber will ich Dir eines davon mittheilen. Bei jedem Verse abwiegend und ihr Gegenüber mit grauamer Besorgtheit mischend, las sie ihr des Lieutenant's „Bekanntnis“.

Asta fuhr regungslos da, den Oberkörper weit vorgebeugt mit beiden Händen die Beine des Stuhls fassend, als hätte sie gewaltsam an sich, um nicht aufzuspringen. Sie

sch leichenschlag aus, aber aus ihren Augen sprach eine unheimliche Lebendigkeit; der bräunliche Schimmer war aus ihnen verschwunden, sie funkelten wie die Augen einer Katze; sie hatte die Empfindung, die Kleine müsse sich im nächsten Augenblick nachtrügerartig auf sie stürzen. „Aha, was meinst Du zu diesem zarten Bekanntnis?“ fragte sie, nachdem sie gesehnd.

„Hast Du gesagt, Herr von Gäh habe das Gedicht gemacht?“ erwiderte Asta tonlos.

„Liebe Unschuld, hier, überreiß ich Dich! Siehst Du den Namen auf dem Deckel?“ Erna hob das Buch und hielt es ihr entgegen. „Ungläubiger Phomax, kennst Du nicht vielleicht jene Handchrift aus der Langordnung?“ Sie fuhr doch neugierig zusammen, als die Kleine nun mit einem Schlag bei ihr stand und ihr das Buch aus der Hand riß.

Ein kurzer Blick nach dem Namen auf dem Deckblatt, ein Laut, wie ein erleichtertes Schließen, und Asta wandte sich von der Schwester ab und starrte auf das verhasste Gedicht.

Erna trat zu ihr, legte zärtlich den Arm um ihre Schulter und flüsterte: „Ja, nicht wahr, eine vornehme Seele?“

Es herzt und küßt die Wange dich nicht besser als die Wanne. Und Erna ist ein laeres Wort Und liebe eine Name.

„Aber nun gib mir das Buch zurück!“ Sie griff hitzig danach; denn es war ihr plötzlich die Furcht angekommen, die Schwester möge die ihr gewidmeten Sonette finden. Bei der Verwahrung mit Astas Hand schauderte sie. „Du hast reine Froschsänger, kleine, man erschrickt, wenn man Dir zu nach kommt!“

Erna öffnete die Lippen zu einer Erwiderung, brachte aber keinen Laut hervor.

Erna ging mit zufriedenen Lächeln zum Schreibtisch, das Notizbuch über die Seite zu legen. Sie wußte, Asta würde nichts vor ihr voraus haben, sie würde dem kleinen Lieutenant das Gedicht nie vergehen.

Am Fuße der Niesentreppe des Dogenpalastes standen zwei Damen, die sich augenscheinlich nicht Rath wußten.

Ein halbes Dutzend der herumlungerten Fahrer umdrängte sie und boten ihre Dienste für den Sitz des Dogen an. In mirren Durcheinander sang schäffisches Deutsch, Französisch und Englisch; dem Fremde hatte man vor sich, von welcher Nation, hatten die auf ein paar Geschlossene speulierenden Geister noch nicht gew. Die größere, eine hochgewachsene Blondine mit etwas stumpfer Nase, lippenigen Lippen und wundervollem Incarnat, schüttelte ungeduldig den Kopf und machte Miene, den Rüdigung anzutreten; ihre um Hauptkragen keine Gefährten, die weniger elegant auf sie los. Ihr Blick wurde bereit auf den elegant gekleideten Herrn, der sich raschen Schrittes ihnen näherte. Es war Paul Werner, der ihre Verlegenheit wahrnehmend, ihnen zu Hilfe kam. „Wollen die Damen sich meiner Führung vertrauen?“ fragte er auf Englisch.

Die Blondine lächelte freundlich. „Wir nehmen Ihr Anerbieten mit Dank an,“ erwiderte sie in flüchtigem Deutsch. „Nach Ihrem Englisch halte ich Sie für einen Deutschen?“ „Ja, ich bin es.“

Paul nannte Namen und Vaterstadt. Sie schien angenehm übertraut zu sein und stellte sich ihm als Mrs. Marie Webster vor. Die kleinere, schwarzhaarige, und ungefähr sechs bis acht Jahre ältere Dame war ihr Gesellschaftsräumliche.

„Sie müssen wissen,“ sprach Mrs. Webster, mit einem Herrn aus Ihrer Vaterstadt bin ich sehr befreundet, Sie werden ihn sicher kennen, Oberst Lindung von Strehlen.“ Paul bejahte es lächelnd. „Man mag reisen, wohin man will“, sagte er, „man ist international verbunden, ist unter Bekannten seiner Bekannten!“

„Wir kennen uns in Rom kennen,“ erläuterte die Blondine, und betrachteten den Sommer mit noch einigen befreundeten Familien zusammen im Gebirge. Ich danke mich Deutsch zum großen Teil dem Verkehr mit ihm. Er gedachte zum Christfest in Venedig einzutreffen, und bis dahin seine Angelegenheiten geordnet zu haben.“

„Zum Christfest gewiß nicht,“ entgegnete Paul, „vielleicht zum Februar. Man schrieb mir, er würde vorraussichtlich als Ziel seiner Hochzeitsreise Stalien wählen.“

„Seiner Hochzeitsreise?“ wiederholte die Blondine mit eigenhändigem gezoogenen Ton.

(Fortsetzung folgt)

an Kanäle (Klug in die Schenken und die Wohnung des...)

Der General von Wulffen ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Die Sezangion von Anhalt ist nicht unbedingt an der Diphtherie erkrankt.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Contre-Admiral Sämann, hat sich zu Inspektionen zwecks nach der Marinegarnisonen begeben.

Der Graf von Perle ist mit seinem Infanterie-Regiment, Schloß Bellevue, ganz befehlig zurückgekehrt.

Freuznach, 11. Juni. Das Gutes-Gedigen-Denkmal wurde um 1 Uhr unter Beihilfeung zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten und einer großen Volksmenge feierlich enthüllt.

In der Familie des Prinzen von Wales sollen guten Besuchen nach in nächster Zeit drei Besuche bevorstehen.

Augsburg, 11. Juni. Die heutige Gauspitzung der Allgemeinen Deutschen Lehrerverammlung wurde wiederum von Salben (Hamburg) eröffnet und lehrte soeben zum Präsidenten gewählt.

Zur Katastrophe in Pennsylvanien. Die amerikanischen Zeitungen sind noch immer angefüllt von allerlei Einzelheiten über die große Leberchimmung.

nige verbleibt worden. Man glaubt, daß über 1000 Leichname überaus niemals aufgefunden werden.

Wieder ein Theaterbrand. Aus London wird unter dem 6. d. d. telegraphisch gemeldet: Das Theater Royal in Burnley ist gestern früh ein Raub der Flammen geworden.

Bruch eines Wasserbedeckens in den Alpen. Aus Meran vom 6. d. wird berichtet: Gestern morgens gegen 7 Uhr ist im Jullal-See eine große, fogenannte „Wasserflut“ ausgebrochen.

Verhaftung. Bogum, 8. Juni. Wir lesen im ultramontanen „Welt-Merk“: Gestern Abend wurde der verantwortliche Redakteur der (ultramontanen) „Welt-Vollzeit“, Herr S. Körber, verhaftet.

Ein räthselhaftes Verbrechen. Ein räthselhaftes Verbrechen ist einer Woge die allgemeine Neugierde und Thätigkeit der Polizei in Antwerpen.

Ein räthselhaftes Verbrechen. Ein räthselhaftes Verbrechen ist einer Woge die allgemeine Neugierde und Thätigkeit der Polizei in Antwerpen.

Ein räthselhaftes Verbrechen. Ein räthselhaftes Verbrechen ist einer Woge die allgemeine Neugierde und Thätigkeit der Polizei in Antwerpen.

Ein räthselhaftes Verbrechen. Ein räthselhaftes Verbrechen ist einer Woge die allgemeine Neugierde und Thätigkeit der Polizei in Antwerpen.

Ein räthselhaftes Verbrechen. Ein räthselhaftes Verbrechen ist einer Woge die allgemeine Neugierde und Thätigkeit der Polizei in Antwerpen.

müssen, ob sich das Gericht mit dieser Feststellung zufriedengeben wird.

Bambels-Notizen.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Berlin, 11. Juni. Bei schwacher Besuche eröffnete die heutige Börse in ruhiger aber ziemlich fester Haltung.

Farbige Seidenstoffe von 1,55 bis 12,55 P. Met. glatt u. gemitt. (ca. 2500 versch. Farb- u. Dessins).

Gummi-Waaren von S. Paris. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versand durch W. H. Mielck, Frankfurt a/M.

Müller & Pilgram. Photographische Kunstanstalt und Atelier für Porträtmalerer.

Spezialität: Oelportraits auf Leinwand sowohl nach dem Leben, wie auch nach schon vorhandenen Bildern beliebiger Größe unter Garantie der Aehnlichkeit.

Abgang und Ankunft der Eisenbahzüge Bahnhof Halle.

Table with 2 columns: Abgang (Departure) and Ankunft (Arrival). Lists train numbers, destinations, and times for various routes.

Berliner Börse vom 11. Juni 1889.		Wechs. und Deutsche Bank.		D. Reichsbank.		Comptoirische Bank.		Staatsbank.		Eisenbahnbank.		Kaufmannsbank.		Bank für Sozialwesen.		Bank für Handel und Industrie.		Bank für Handel und Industrie.		Bank für Handel und Industrie.	
100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10	100 Reichsmark	103,10

Amtliche Bekanntmachungen.

In Betreff des am 13. und 20. Juni cr. auf dem Kopflage stattfindenden Kram- und Viehmarktes wird für die beteiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verloosung der Marktstände für Carouffeln, Schaubuden, Spielbuden, Schießbuden, Kaffeetische und die Buden für Schmalzschneckenbäder sowie Conditoren

am Montag den 17. Juni cr. Vorm. von 9 1/2 Uhr ab und für die übrigen Handelsteile

am Dienstag den 18. Juni cr. Vorm. von 9 Uhr ab auf dem Kopflage stattfindet.

Vor der Verloosung haben sich die betreffenden Gewerbetreibenden unter Vorlegung ihres Gewerbebescheines zur Empfangnahme des erforderlichen Erlaubnisbescheines bei dem in der Polizei-Wachstube auf dem vorgenannten Plage befindlichen Beamten zu melden.

Galle a. S., den 7. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Gehtoben wurden erhaltener Anzeige zufolge:

- Am 20. April ds. Jz. aus dem Grundstücke gr. Klausstraße Nr. 12 eine schwarz und weißcarrierte Schürze.
- Vor Weisnachten 1888 aus dem Grundstücke Martinsberg Nr. 14 ein roth- und grünledenes Halstuch und eine Bettbroche.
- Am 15. vor. Mts. aus dem Grundstücke Martinsberg Nr. 14 eine silberne Kette mit Medaillon.
- Am 2. ds. Mts. aus dem Grundstücke Benfergasse Nr. 6 eine silberne Remontoir-Uhr und 16 Mart.
- Am 1. ds. Mts. aus dem Grundstücke Löpferplan Nr. 11 ein goldener Ring mit weißem Stein, ein goldener Ring mit rothem Stein und eine Granatbroche.
- Am 4. ds. Mts. aus dem Freibad in den Pulverweiden eine silberne Cylinder-Uhr mit gelben Ziegeln.
- Am 2. ds. Mts. aus dem Badezimmer der Reubahn an der Wersburgerstraße eine silberne Remontoir-Uhr.
- Am 22. vor. Mts. aus dem Grundstücke Pfämershöhe Nr. 5b ein Pfandbescheinigung vom hiesigen Leihamt auf den Namen Novak lautend, über eine silberne Cylinder-Uhr mit Kette.
- Am 5. ds. Mts. aus dem Grundstücke Neuhäuser Nr. 3/4 ein Wandschild mit der Aufschrift „Leinen und Bettdecken F. G. Demuth.“ Etwaige Abrechnungen über den resp. die Hüter, oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.

Galle a. S., den 6. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

5 Markt Geiseln in Sachen des Vergleichs N. /, B. sind vom Schiedsmann Herrn Thieme und 3 Markt in Sachen des Vergleichs G. M. /, S. /, S. vom Schiedsmann Herrn Schumann zur hiesigen Armenkassa gezahlt.

Galle, den 10. Juni 1889.

Die Armen-Directoren.

Bekanntmachung.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Halle (Saale) und Trotha.

Zur Ausführung weiterer Anschlüsse von Wohnungen, Geschäftsräumen, Fabrikanlagen u. s. w. an die Stadt-Fernsprecheinrichtung hieselbst und in Trotha werden Anmeldungen für den zum nächsten Herbst in Aussicht genommenen Bauabschnitt bis Ende Juni d. Jz. von dem Kaiserlichen Telegraphenamt hieselbst bez. von dem Kaiserlichen Postamt in Trotha entgegengenommen.

Die Formulare für die Anmeldungen haben die bezeichneten Verkehrsämter kostenfrei zu verabfolgen.

Anmeldungen, welche nach dem oben angegebenen Zeitpunkt eingehen, können für den nächsten Bauabschnitt nicht mehr berücksichtigt werden.

Galle (S.), den 26. Mai 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Geheimer Ober-Postirath:
Braune.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Bekanntmachung.

Sonderzug Leipzig-Chale und zurück

am Sonntag den 16. Juni.

Abfahrt Leipzig	5,10	Mitfahrts-Taxe	7,15
" Schenkbüß	5,28	an Cönnern	9,16
" Dale	5,57	an Halle	10,15
" Cönnern	6,47	" Schenkbüß	10,46
Ankunft Chale	8,49	" Leipzig	11,06

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt.

ab Leipzig und Schenkbüß in II. Klasse 6 M., in III. Klasse 4 M. 50 Pf. ab Halle und Cönnern in II. Klasse 4 M. 50 Pf. in III. Klasse 3 M.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt auf dem Magdeburger Bahnhof in Leipzig und bei der Musikantstelle der preussischen Staatsbahn in Leipzig statt und wird in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Zugabgang geschlossen.

Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich auch am 30. Juni, 21. Juli und 18. August befördert.

Magdeburg, im Juni 1889.

Königliches Eisenbahn-Verkehrs-Amt.

(Wittenberge-Leipzig.)

Schablonen,

die schönsten u. haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signieren der Risten, Säcke und Waaren empfiehlt

Otto Unbekannt,

Verfasser für math., phys. und opt. Instrumente, Kleinfabrikanten querover neben der Forstle.

Von meiner Krankheit genesen, halte ich meine Sprechstunden wieder selbst ab.

Rich. Lange,
gr. Ulrichstrasse 31.
Atelier für künstliche Zähne.

Hallescher Verein für Kohlenbergbau und Briquettesfabrikation

Actiengesellschaft zu Halle a. S.

Unsere Herren Actionäre werden hiermit zu der am Sonntag den 29. Juni d. Jz. Nachmittags 2 Uhr in unserem Geschäftslokale zu Halle a. S. Brüderstraße 5 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung: 1. Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Conto. Bericht des Vorstandes über die Geschäftslage. 2. Ertheilung der Decharge. 3. Aenderung des § 3 der Statuten, betreffend die zu allen Veröffentlichungen bestimmten Zeitungen. — Zur Theilnahme an dieser Generalversammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien mit doppeltem Nummerverzeichnisse bis spätestens den 22. d. Mts. Abends 6 Uhr in unserem Geschäftslokale zu Halle a. S. Brüderstraße 5 deponirt haben, oder welche die anderweitige Disposition durch ein amtliches Attest, welches die Nummern der Actien enthält, unserer Direction bezeugt haben; das Duplicate des Verzeichnisses wird mit einem Vermerk über die Stimmengabe des betreffenden Actionärs versehen zurückgegeben und dient zur Legitimation zum Eintritt in die Versammlung. Die Vorlagen werden vom 15. dieses Monats an in unserem Geschäftslokale werthlich während der Geschäftsstunden zur Einsicht unserer Actionäre ausliegen.

Berlin, den 12. Juni 1889.

Der Aufsichtsrath
des Halleschen Vereins für Kohlenbergbau und Briquettesfabrikation,
Actiengesellschaft. **Dr. Braumüller.**

Communaler Verein Süd u. West.

Donnerstag den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr ausserordentliche Monatsversammlung im „Paradies.“
Der Vorstand.

Auction.

Donnerstag den 13. Juni cr. Vorm. von 10 Uhr ab verleihere ich Abends 8 Uhr ein verleihere ich Abends 8 Uhr ein verleihere ich Abends 8 Uhr ein

verleihere ich Abends 8 Uhr ein verleihere ich Abends 8 Uhr ein verleihere ich Abends 8 Uhr ein verleihere ich Abends 8 Uhr ein verleihere ich Abends 8 Uhr ein

Auction

Donnerstag den 13. d. M. Vorm. 10 Uhr verleihere ich in der Adolfsstraße zu Giechstein:

- eine große Partie Handholz u. s. w. ohne Schale, angehautes Bauholz, Bretter, Bohlen, Kegel, Kalf u. Sand, feiner 7 Seilen, 2 eiserne Karren und eine Schiene.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Gute Regenstirme,

garantirt dauerhaftes eigenes Patent, Reparaturen jeder Art ergebnissreich.

Kritz Behrens, Schirmfabrik, gr. Steinstr. 69, Cte. Neuhäuser.

Grasfahelbutter

verpackt in Stücken 5 Pfd. netto für A 7,80 franco gegen Nachnahme

F. Wiese, Ouisbecker, Elb-Colonie
der Seidenburg Ditzsch.

Neue und gebr. Möbel aller Art verk. billig Brunnos. G.

Diez u. Seifigs.